



Der Gartenschläfer



Fotos: A. und B. Wehlen

Naturschutzgemeinschaft
Vinxtbachtal e.V.



NSG.Vinxtbachtal@gmail.com

Haben Sie ihn schon gesehen? Vielleicht sogar zu Hause im Garten, Schuppen, Speicher?

Dieses Nagetier aus der Familie der Bilche ist gerade bei uns recht häufig. Er kommt nur in Europa vor und war von Spanien bis Finnland und Osteuropa heimisch, also sehr anpassungsfähig. Mittlerweile ist der Bestand jedoch fast überall eingebrochen, wie auch in etlichen Regionen Deutschlands. Ein 2018 gestartetes Forschungsprojekt vom BUND, der Uni Gießen u.a. versucht nun, mit einem deutschlandweiten Monitoring die Gründe für das plötzliche Verschwinden der Schläfer zu erforschen. Durch die Erfassung möglichst vielfältiger Daten über die Lebensweise, die Genetik und die Untersuchung von Totfunden versucht man nun, ein Schutzprogramm zu erarbeiten.

Wie andere Bilche, der größere Siebenschläfer und die kleinere Haselmaus, die beide auch in unserer Heimat vorkommen, hat der Gartenschläfer eine buschige Schwanzquaste. Mit einer Länge von ca. 12 cm ist diese fast so

lang wie sein Körper mit ca. 15 cm. Typisch ist sein graubraunes Fell, die helle Bauchseite und die unverkennbare, schwarze Augenmaske („Zorromaske“).

Der Gartenschläfer hat einen hochinteressanten Lebensrhythmus: Während seines fast siebenmonatigen Winterschlafes schlägt sein Herz nur ca. 2-mal in der Minute (aktiv bis zu 350-mal), seinen Energiebedarf deckt er dann von seinen Fettreserven. Indes ist der Speiseplan der nachtaktiven Tiere während der Sommermonate sehr vielseitig: Insekten, Schnecken, Würmer, kleine Wirbeltiere sowie Eier, Samen und Früchte. Seine Feinde sind u.a. Eulen, Marder, Katzen und Ratten.

Wo lebt und überwintert die Schlafmaus mit der Zorromaske? Sie kommt in Waldgebirgen vor, vor allem im Rheinischen Schiefergebirge, aber auch in den warmen Tälern, besonders auf Streuobstwiesen und in naturnahen Schreber- und

Vogelnistkästen. Sobald die Gartenschläfer aus dem Winterschlaf erwachen, buhlen die Männchen um die Gunst der Weibchen: Dann kann man ihr Quieken, Pfeifen und Murmeln die ganze Nacht hören (Hörprobe s. www.gartenschlaefer.de). Ca. 4 Wochen später wirft das Weibchen einmal jährlich 4 bis 9 Junge, die sich dann bis Oktober genug Fett anfressen müssen, um den nächsten Winter zu überleben.

Wenn Sie Nistkästen im Winter reinigen möchten, prüfen Sie bitte vorsichtig, ob nicht jemand gerade seinen Winterschlaf darin hält. Der Gartenschläfer lebt offensichtlich gern in der Nähe von Menschen und profitiert als Allesfresser vom reichen Nahrungsangebot und den verschiedenen Unterschlupfmöglichkeiten, z.B. Gartenhäuschen, Hohlräume unter dem Dach oder Rollladenkästen. Der Gartenschläfer läuft ungern am Boden, bevorzugt immer Äste. Wenn Sie nicht möchten, dass Tiere ins Haus gelangen, entfernen Sie alle

Äste, die direkt ans Haus ragen.

Wie kann man den Gartenschläfern sonst noch helfen?

Erhalten Sie Höhlenbäume, Wildsträucher und Steinhäufen als Rückzugsorte, verzichten Sie auf Rattengift und chemische Pflanzenschutzmittel, decken Sie die Regentonne ab oder befestigen Sie ein Brett als Ausstiegshilfe, um ihn und andere Tiere vor dem Ertrinken zu schützen.

Streuobstwiesen und sogar einzelne Obstbäume sind nicht nur für Gartenschläfer ein kleines Paradies, auch für unzählige andere Tiere und Pflanzen sind sie ein wertvoller Lebensraum. Wenn Sie mitforschen wollen, melden Sie bitte ihre Beobachtungen, z.B. Sichtungen oder auch Totfunde, an www.gartenschlaefer.de

Es ist wichtig, zu wissen, wo er überhaupt noch vorkommt und wie er lebt, vor allem aber sei dem interessanten und possierlichen Tier eine gute Zukunft gegönnt.

WISSEN HilFT SCHÜTZEN!

Hausgärten. Die Region rings um Mainz, das Ahrtal, die Eifel und das Moseltal scheinen ihr absolutes Kerngebiet zu sein.

Ihr Nest baut sie meistens mit Moos in Baumhöhlen oder

